

# Der Bote vom Remsthal.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag; kostet vierteljährlich 24 Kr.; Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 Kr.

Dienstag,

N<sup>o</sup> 98.

31. August 1852.

Mit dem 1. September kann wieder auf den Remsthaler-Boten abonniert werden, was einem verehrlichen Publikum hiemit zur gefälligen Kenntniß dient.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### G m ü n d. — Wahl der Geschworenen betreffend.

Da die Zeit zu Vorlegung der Urlisten behufs der Geschworenen herannahet, so werden sämtliche Schultheißen-Aemter ermahnt, den Bestimmungen des Gesetzes vom 14. August 1849, Art. 59 — 67 genau und rechtzeitig nachzukommen.

Den 28. August 1852.

Königl. Obergerichtsgericht. — Römer.

Welzheim.

### Aufruf.

Gegen Gottlieb Stiesel, Bauern von Burgholz, ist ein Gantverfahren einzuleiten, und wird derselbe aufgefordert, von seinem Aufenthaltsorte

### binnen dreißig Tagen

Anzeige hieher zu machen, widrigenfalls ein Abwesenheits-Pfleger für ihn aufgestellt werden würde, um ihn vor Gericht zu vertreten.

Den 20. August 1852.

K. Obergerichtsgericht.

Hartmayer.

Welzheim.

### Aufruf.

In der Gantsache des Johann Georg Klent, Weingärtners von Michelau, ist zur Schulden-Liquidation Tagfahrt anberaumt auf

Donnerstag den 9. Sept. 1852, Morgens 8 Uhr.

Da der Aufenthaltsort des Gemeinschuldners hierorts unbekannt ist, wird derselbe hiemit aufgefordert, sich zu der bemerkten Zeit unfehlbar auf dem Rathhause zu Untererschleibach einzufinden, widrigenfalls ein Abwesenheitspfleger für ihn aufgestellt werden würde, um ihn bei der Liquidation und den damit verbundenen Verhandlungen zu vertreten.

Den 25. August 1852.

K. Obergerichtsgericht.

Hartmayer.

G m ü n d.

### Auswanderung.

Der ledige Weißgerber Christian Weh von Gmünd wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Nord-Amerika aus.

Den 28. August 1852.

K. Obergericht.

Baumeister, Akt.,  
gef. St. B.

Welzheim.

### Steckbrief.

Der am 21. September 1842 geborene, mithin bald 10 Jahre alte Schulknabe Jakob Michele von Birkhof, Gemeindebezirks Kaisersbach, Sohn des Tagelöhners Christian Michele von da, treibt sich schon längere Zeit mit Hintansetzung seiner Schul-Pflicht auf dem Bettel umher, daher sämtliche Polizeistellen ersucht werden, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungs-Falle hieher einliefern zu lassen.

Den 28. August 1852.

K. Obergericht. — Heinz.

G m ü n d.

### Auswanderung.

Der ledige Sailer Johannes Rau von Lautern wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Nordamerika aus.

Den 30. August 1852.

K. Obergericht.

Baumeister, Akt., gef. St. B.

G m ü n d.

Die Böden im Kornhaus und in der Schmalz-Grube werden am Donnerstag den 2. September, Vormittags 8 Uhr, zum Trocknen des Hopfens im Aufstreich verpachtet, wozu Pacht-Liebhaber in diesseitige Kanzlei eingeladen werden.

Den 30. August 1852.

Stadtpflege.

Hahn.

G m ü n d.

Am Donnerstag den 2. Septbr. d. J., Vormittags 11 Uhr, verpachtet die unterzeichnete Stelle 3 Fruchtböden auf die Zeit des Hopfentrocknens.

Den 30. August 1852.

Hospital-Verwaltung.  
Kraus.

G m ü n d.

Am

Samstag den 4. September d. J., Vormittags 10 Uhr, wird die Lieferung von 800 Stück Dinkelstroh im Abstreich veraffordirt werden, wozu sich Akkordliebhaber auf diesseitige Kanzlei einfinden wollen.

Den 30. August 1852.

Hospital-Verwaltung.  
Kraus.

Heubach.

### Holz-Verkauf.

Am

Montag und Dienstag den 6. und 7. September. d. J., werden mehrere Maß Scheiter-

Holz und einige tausend Stück Wellen, welches

Holz im Frühjahr d. J. gefällt worden ist, im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

An beiden Tagen kommt man Morgens 9 Uhr

in dem Schlag Hochberg zusammen, woselbst den Kaufslustigen die Verkaufs-Bedingungen werden eröffnet werden. Da ein Theil des Erlöses baar zu bezahlen ist und nur ein kleinerer Theil auf einige Zeit wird angeborgt werden, so haben sich jene Käufer, welche nicht den ganzen Betrag baar bezahlen wollen, mit Bürgen oder Bürgschafts-Urkunden zu versehen, falls sie nicht annehmen können, daß sie aus den erscheinenden Kaufslustigen im Walde würden tüchtige Bürgen zu stellen vermögen.

Den 16. August 1852.

Gemeinderath.

Aus Auftrag:  
Stadtschultheiß  
Merz.

Waldfetten.

### Diegenchafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Andreas Schoffler von hier, wird am Montag den 4. Oktober d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause verkauft, und zwar

Gebäude:

ein 2stöckiges Wohnhaus sammt Stallung unter einem Dach mitten im Ort;

Gärten:

3,1 Rthn. Gemüse-Garten vor dem Haus;

Acker:

1/2 Mrgn. 42,4 Rthn. auf der Streng;

1/2 Mrgn. 28,4 Rthn. im Linsengeld;

Wiesen:

3 3/4 Mrgn. 42,9 Rthn. im Eigen;

Länder:

18,6 Rthn. in untern Hofgärten. Wozu die Kaufsliebhaber auf obigen Tag und Stunde, auswärts mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 30. August 1852.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß  
Barth.

Waldfetten.

### Diegenchafts-Verkauf.


In der Gantsache des Joseph Anton Feifel dahier, wird das vorhandene Anwesen, bestehend in:

einem zwei-stöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Stall unter einem Dach, mitten im Ort, sowie

1<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Mrgn. 40,8 Rthn. Wiesen, und  
40,0 Rthn. Land, in den Eich-  
halben, am  
Montag den 6. September d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
auf hiesigem Rathhaus zum Ver-  
kauf gebracht werden, wobei sich  
die Liebhaber, auswärtige mit  
Prädikats- und Vermögens-Zeug-  
nissen versehen, einfinden wollen.  
Den 16. August 1852.  
Gemeinderath.  
vdt. Schultheiß  
Barth.

**Waldstetten.  
Viegebschafts-Verkauf.**

Aus der Gantmasse des Bern-  
hard Huber, Dreher dahier,  
wird am  
Montag den 6. September d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
auf hiesigem Rathhause im öffent-  
lichen Aufstreich verkauft, und zwar  
Gebäude:

 ein einstockig-  
tes Wohn-  
haus sammt  
Scheuer und  
Stallung unter einem Dach  
auf dem Schießwase;   
Gärten:  
25,2 Rthn. Gemüse-Garten beim  
Haus;

Wiesen:  
1<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Mrgn. 47,4 Rthn. in den  
Bergen;  
2<sup>7</sup>/<sub>8</sub> Mrgn. 43,5 Rthn. im Eigen;  
2 Mrgn. 10,4 Rthn. in Fuhr-  
wiesen;

Waldung:  
1<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Mrgn. 10,0 Rthn. im Eigen.  
Wozu die Kaufs-Liebhaber, aus-  
wärtige mit Prädikats- und Ver-

mögens-Zeugnissen versehen, auf  
obigen Tag und Stunde eingeladen  
werden.  
Den 29. Juli 1852.  
Gemeinderath.  
vdt. Schultheiß  
Barth.

Iggingen,  
Oberamts Gmünd.  
Wilhelm Schlather, Bauer,  
gewesener Ziegler in Prainkofen,  
Gemeinde Iggingen, ist gesonnen,  
nach Amerika auszuwandern. Die  
unbekanntem Gläubiger werden hie-  
mit aufgefordert, ihre Ansprüche  
**binnen 15 Tagen** von heute  
an beim Schultheißen-Amt Iggin-  
gen anzuzeigen, widrigenfalls sie  
sich selbst zuzuschreiben haben, wenn  
sie nach Verfluß dieser Frist unbe-  
rückichtigt bleiben.  
Den 18. August 1852.  
Schultheißenamt.  
Schmid.

Kirchentirnberg.  
**Anlehen-Gesuch.**  
Für die hiesige Gesamt-  
Gemeinde wird ein An-  
lehen von **400 fl.**  
aufzunehmen gesucht und gefälligen  
Anträgen hierüber entgegen gesehen.  
Den 26. August 1852.  
Schultheißenamt.  
Schumann.

**Bermischte Anzeigen.**

† **Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise inniger  
Theilnahme, die meiner sel. Gattin  
während ihrer Krankheit erzeigt  
wurden, und für die Liebe, die  
der Seligen in so zahlreicher

Begleitung zum Grabe, in  
tröstlich erhebendem Gesange  
und in rührender Trauermusik  
noch erwiesen wurde, sage ich  
meinen tiefgefühltesten Dank. —  
Möchten die vielen Freunde und  
Bekante ihr Andenken in stillem  
Gebete liebend für sie bewahren!  
Gmünd,  
den 29. August 1852.  
Schullehrer Pfletschinger  
mit seinen 3 Kindern.

**Gmünd.  
Zahnärztliche Anzeige.**

Marimilian Brach, königl. bayer.  
und königl. württemb. autorisirter  
Zahnarzt aus Speyer  
empfiehlt sich für alle sein Fach  
berührende Operationen. Näm-  
entlich macht er darauf aufmerk-  
sam, daß er den Mangel nat-  
ürlicher Zähne durch das  
**Einsetzen künstlicher** dem er-  
steren täuschend ähnlichen Zähne  
vollkommen ersetzt. Gleichzeitig  
bemerkt er, daß er zum Ausfüllen  
**Minerale succedoneum** in  
Anwendung bringt, welches letzteres  
in den hohlen Zähnen innerhalb  
fünf Minuten erhärtet,  
ohne Schmerz zu verursachen.  
Seine Wohnung ist während  
einigen Tagen im Gasthof zum Rad.

Gmünd.  
**Aechten Malaga seet,  
und Arrac de Batavia**  
empfiehlt bestens  
**Jos. Romerio.**

Gmünd.  
**Den Oehmdgras-Ertrag**  
von meinem 16 Morgen haltenden  
Gut (fog. Fuggerle) verkaufe ich am  
Donnerstag den 2. September,

wozu ich Kaufs-Liebhaber höflichst  
einlade.  
Holzwarth's Wittwe.  
Gmünd.  
Es hat eine Grube **Hoßdung**  
zu verkaufen. Wer? sagt  
die Redaktion.

Gmünd.  
Finen neuen **Krauthobel**  
hat zu verkaufen  
Franz Pittl.

Gmünd.  
**Zu vermietthen.**  
Das **Haus No. 610** in  
der Franziskanergasse, bestehend in  
2 heizbaren Stuben, 3 Kammern,  
Küche, Holzlege, Esse und Keller,  
ist bis Ursula-Markt zu vermie-  
then. Wo? sagt  
die Redaktion.

Gmünd.  
Das **Oehmd-Gras** von  
circa 2<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Morgen am Linden-  
fürst verkauft  
Kaufmann Mohr,  
Wittwe.

Gmünd.  
**200 oder 300 fl. Gesuch.**  
Ein sehr achtbarer, empfehlend-  
werther Bürger wünscht in Bälde  
**200 fl.** aufzunehmen,  
derselbe kann für die  
200 fl. eine Versicherung  
von 600 fl. — nebst Stellung  
zweier vom Gemeinderathe tüchtig  
anerkannter Bürgen zusichern, oder  
auch wäre er gesonnen, **300 fl.**  
aufzunehmen, dafür 800 fl. Ver-  
sicherung, wie auch nach Verlan-  
gen oberührte Bürgen zur feste-  
ren Sicherung zu stellen. Näheres  
zu erfragen bei  
der Redaktion.

**„Colonia.“**

Folgendes sind die Resultate der bei der am 3. April d. J. stattgehabten General-Versammlung abgelegten Rechnung für das Jahr 1851:

Grund-Kapital	5,250,000 fl.
Gesamte Reserven	1,725,195 fl.
Prämien-Einnahme für 1851	1,226,677 fl.
Zinsen-Einnahme	125,151 fl.
	1,351,828 fl.

Die am 31. Dezember 1851, laufende Versicherungssumme betrug 585,039,749 fl.  
Die Agentur der **Colonia**, die laut Ministerial-Rescript vom 19. Mai 1852 bestätigt wurde, ist mir für den hiesigen Bezirk übertragen worden.  
Antrags-Formulare und Versicherungs-Bedingungen sind unentgeltlich zu haben und wird jede gewünschte Auskunft gerne ertheilt.  
Schw. Gmünd, im August 1852.  
Franz Pittl.

**Nachricht für Auswanderer nach Amerika.**



**General-Agentur  
der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.**

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch am **3., 10., 18. und 26.** eines jeden Monats statt.

Im September gehen ab:

am 4. das Postschiff Havre	Capitän Mulford	1000 Tonnen
" 11. " " Gallia	" Richardson	1800 "
" 19. " " Wilhelm Tell	" Funk	1500 "
" 27. " " Helvetia	" Marsch	1200 "

außerdem expediren wir

**nach New-Orleans**

am 8. September den Dreimaster Atlas,	Capitän Leprou	1200 Tonnen
" 27. " " " Globe,	" Destebeco	1200 "

Unsere Auswanderer werden durch zuverlässige Kondukteure bis Havre begleitet.  
**General-Agentur der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre & New-York:**  
**Joh. Rominger in Stuttgart.**

Nähere Auskunft erteilt unser Agent

**Heinr. Chr. Wilfinger in Welzheim.**

### Der österreichisch-bayerische Donauschiff-Fahrtsvertrag mit Beziehung auf Siebenbürgen.

Der „Siebenbürger Bote“ bringt eine Mittheilung von der ungarischen Grenze, worin an dem zwischen Oesterreich und Bayern geschlossenen Donauschiffahrtsvertrag folgende, theils im Allgemeinen, theils namentlich auch für uns Württemberger sehr beachtenswerthe Betrachtungen geknüpft werden: „Unmittelbar berührt uns dieser Vertrag freilich in gegenwärtiger Zeit nicht, denn zwischen Bayern und Siebenbürgen bestehen dormalen keine, oder wenn ja doch nur sehr geringe Handelsbeziehungen; in seiner weitem Ausdehnung und in seinen Wirkungen auf den Verkehr der angränzenden Länder beider kontrahirenden Staaten dagegen muß sich seine Wichtigkeit auch für die Handels- und Industrie-Verhältnisse dieser entfernten Provinz äußern, indem mit der progressiven Ausdehnung seiner Wirkungen auch unser Land diesem Einflusse näher gebracht wird. Es sind vorzüglich zwei Punkte, deren Insleben-treten der nächsten Zukunft vorbehalten ist, die uns zu diesen Hoffnungen berechtigen. In dem Schiffahrtsvertrage ist ausdrücklich festgesetzt, daß auch Württemberg zum Beitritte eingeladen werden solle, und Württemberg mit seiner ausgedehnten Industrie hat Grund, kein Mittel zu versäumen, um seinem Handel Erleichterung und somit Ausdehnung zu verschaffen; das benachbarte Baden, obwohl die Donau sein Gebiet nicht berührt, und die übrigen der Donau näher gelegenen Theile Deutschlands werden durch die Gegenseitigkeit ihres Verkehrs mit in den Wirkungskreis dieser Handelsverträge eingezogen, und es erwächst der Vortheil, daß halb Deutschland sich an dem gesteigerten Donau-Verkehr, der im Vergleich zum Handelsverkehr auf dem Rhein noch so unbedeutend ist, betheiligen wird. Der zweite wichtige Vertragspunkt ist der, daß die bayerische sowohl, als auch die österreichische Donaudampfschiff-fahrts-Gesellschaft in ihren Privilegien geschützt wird, und daher keine Unternehmung durch etwa einseitige Bestimmungen durch diesen Vertrag in ihrer Entwicklung gestört wird. Wenn die beiden kontrahirenden Regierungen ihre betreffenden Dampfschiff-fahrts-Gesellschaften in ihrem Rechte schützten, so hatten sie dabei keineswegs die Absicht, hiedurch die Donau gleichsam in zwei einander fremde Theile zu zerreißen, sondern sie gingen von dem richtigen Grundsätze aus, daß die beiden Gesellschaften in dem Bestreben, ihrem Verkehre eine größere Ausdehnung zu geben, unter einander spezielle Verträge abschließen würden, die in so weit beachtenswerther erscheinen, als sie sich auf reichlichere Erfahrungen und eigene Interessen gründen werden.

Sind diese beiden Erwartungen, nämlich der Beitritt Württembergs zu dem in Rede stehenden Schiffahrtsvertrage und die gegenseitige Ausdehnung des Handelsverkehrs beider Donaudampfschiff-fahrts-Gesellschaften, nämlich der bayerischen und österreichischen, in Erfüllung gegangen, dann ist die Zeit gekommen, wo der gegenwärtige Vertrag der beiden Regierungen auch für unser Land seine wohlthätigen Wirkungen äußern wird. Württemberg und das benachbarte Baden haben für uns weniger ein kommerzielles Interesse, als vielmehr ein kulturhistorisches. Zwischen Württemberg und Siebenbürgen besteht schon ein gewisses Band, das wohl durch unheilvolle Ereignisse der letzten Jahre gelockert, aber gleichwohl nicht zerrissen wurde. — Die letzte Einwanderung der Schwaben nach Siebenbürgen bildet dieses vermittelnde Band. — Die Einwanderung ist zwar durch die Zeitergebnisse und die derselben damals feindlichen Landesverhältnisse verunglückt, das gegenseitige Interesse beider Länder aber nicht aufgehoben. Württemberg und

Baden einbegriffen, zeigt in seinen Bewohnern einen auffallend großen Hang zur Auswanderung, und diese Auswanderungslust ist für uns von Wichtigkeit, weil nicht nur der besizlose, sondern gerade der besizende Theil der Bevölkerung an unserem reichge-segneten Lande ein Interesse findet, wie wir uns zu überzeugen häufig Gelegenheit hatten.

„Wenn nun durch den gesteigerten Donauverkehr Siebenbürgen und das Schwabenland einander gewissermassen näher gerückt, und die gegenseitige Kenntniß der Landesverhältnisse erleichtert und beschleunigt wird, so ist es immerhin möglich und wahrscheinlich, daß das Handelsinteresse den Anstoß zu einer ausgiebigen Einwanderung mit Kapitalien geben werde. Die Wichtigkeit einer solchen Einwanderung in Siebenbürgen, und die dadurch erhöhte Intelligenz im Lande ist aber schon längst anerkannt, und braucht nicht weiter auseinandergesetzt zu werden. Wenn demnach der gegenwärtige Handelsvertrag diese Hoffnung zur Reife führt, so haben wir volle Ursache, denselben mit Dank entgegenzunehmen. Die zweite Wirkung desselben; und zwar die vorwiegende, welche sich zuerst äußern wird, ist eine kommerzielle. Befanntlich ist der orientalische Handel, obwohl er seinen alten Zug durch Siebenbürgen geändert hat, für uns noch immer von der größten Wichtigkeit, und der gegenwärtige Vertrag ist geeignet, den Handelszug unseren Grenzen näher zu bringen, indem die Fahrt auf der Donau jedenfalls dem Handel mehr Sicherheit gewährt, als eine stürmische Seefahrt. Außerdem wird der gegenwärtige Schiffahrtsvertrag dazu beitragen, dem Handel mit dem Orient eine größere Ausdehnung zu verschaffen, weil nun auch Süddeutschland in die Lage kommt, sich an demselben unmittelbar zu betheiligen; und wie außerordentlich wichtig es ist, daß Siebenbürgen sich an dem orientalischen Handel immer mehr und mehr betheilige, und sich den alten Handelszug wie zu erobern suche, ist hinlänglich bekannt, daher wir jede Erscheinung mit Aufmerksamkeit beobachten müssen, welche geeignet ist, diesem Handel eine größere Ausdehnung zu geben, und ihn, so wie der Donauverkehr es verspricht, unseren Landes-Grenzen immer näher bringt, wobei es uns dann um so leichter werden wird, den ganzen Handel durch unser Land zu führen, sobald einmal die brausende Lokomotive das langsamere Dampfschiff überflügelt.“ (D.R.)

### Bekanntmachung der Centralstelle für Gewerbe und Handel, betreffend den Handel mit rohen Häuten und Fellen in Bayern.

Im Königreich Bayern ist nach einer Verfügung der Königl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, vom 7. Mai d. J. der Handel mit rohen Häuten und Fellen gewissen Beschränkungen unterworfen worden. Zum Handel mit solchen hat hiernach, mit Ausnahme der durch ihr Gewerbe hiezu berechtigten (Gerber, Metzger) künftig Jedermann eine förmliche Lizenz der Distrikts-Polizeibehörde (Stadtmagistrat, Landgericht) nöthig, welche nur an gut prädicirte und mit dem nöthigen Vermögen versehene Personen gegeben wird, im Uebrigen jederzeit widerrüflich und alljährlich zu erneuern ist. Diese Lizenz haben, wie die Inländer, auch die Ausländer einzuholen, die letzteren müssen außerdem stets mit den erforderlichen Reiselegitimationen versehen sein. Das handeltreibende Publikum wird auf diese Verordnung aufmerksam gemacht.  
 Stuttgart, 18. August 1852.

**Sautter.**

Dresden, 22. August. (D.R.) Staatsminister v. Beust ist von der Stuttgarter Konferenz, wie ich aus guter Quelle vernehme, sehr zufriedengestellt zurückgekehrt und hat auf der Rückreise noch dem König von Württemberg in Badenweiler einen Besuch abgestattet, um demselben den Dank der Konferenzabgeordneten für

die überaus glänzende Aufnahme in seiner Residenz auszudrücken. Die in Stuttgart vereinbarte Erklärung, welche in diesen Tagen in Berlin übergeben wurde, ist so beschaffen, daß, wenn die preussische Regierung nur irgend den ernstlichen Willen hat, eine Vermittelung zu Stande kommen zu sehen, sie sich nicht leicht des Eingehens auf dieselbe dürfte entschlagen können. Ohne die von Anfang an Seitens der in Darmstadt vereinigten Regierungen bestimmten Grundlinien des Verhaltens zu verlassen, aber auch ohne der von Preußen adoptirten Richtschnur irgendwie mit Schärfe sich entgegenzustellen, ist vielmehr der Weg zur Vereinigung so nahe gelegt, als es nur die allseitigen Interessen irgend gestatten. Sollte freilich Preußen diesen letzten, rein in versöhnlichem Sinne gehaltenen Schritt nicht in solchem ausnehmen, so würde von den betreffenden Staaten fortan eine weitere Modalität der Entwicklung der Zollfrage mit Ernst und Entschiedenheit ins Auge gefaßt werden müssen.

#### Nach den Regentagen.

Badenweiler! Badenweiler! wo war deines Himmels Sonne,  
Deine Luft, die zauberreiche, aller Kranken Trost und Sonne,  
Deiner Wälder stiller Friede, deiner Matten goldner Schein?  
Stürme brauseten, Regen strömte, hüllte deine Wunder ein.

Viele deiner Gäste flohen, hofften immer helle Tage,  
Andre unter Regenschirmen wandelten in stummer Klage,  
Ein er nur schritt hellen Blickes ohne Schirm durch Berg und Thal,  
Sah man kommen ihn vermeinte man es käm' ein Sonnenstrahl.

Oft auf schlanke Ar'berosse ritt er trotz der Wolken Dräuen  
Auf die Häupter der Gebirge, ließ die unten: „Regnet!“ schreien;  
War der Gast aus fernem Lande, Jüngling seltener Natur?  
Rein! es war mein tapftrer König — siebzig Jahre zählt er nur.“

Badenweiler, 16. August 1852.

\*) König von Württemberg.)

Justinus Körner.

Aus dem Oberamt Waldsee. (S.M.) Man hat am 26. d. M., Abends gegen 8 Uhr, in der Nähe von Mühlhausen einen schwer verwundeten Landjäger gefunden, seines Gewehrs beraubt. Derselbe war in Verfolgung eines gefährlichen Diebs begriffen, der ihn erst durch einen Pistolenschuß an der Hand verwundete, dann aber mit dieser Pistole schwer am Kopf verletzte und mit jenem Gewehr die Flucht ergriffen hatte. Es ist alsbald Streifmannschaft entsendet worden, jedoch bis jetzt ohne Erfolg.

(N.S.) In Mühlhausen a. N. erlaubten sich mehrere Burche die größten Excesse, indem sie das Rathhaus in Brand stecken wollten, und da ihnen dieses nicht gelang, so nahmen sie die Unterpfandsbücher und warfen sie in den Neckar, erst nachdem man einige Landjäger zu Hülfe gerufen hatte, konnte man ihrer Herr werden, worauf sie angefaßt in das Oberamts-Gericht Gannstatt abgeführt wurden. Die nun eingeleitete Untersuchung wird zeigen, ob an dieser Insultation der Obrigkeit nicht noch mehrere theilhaftig sind.

Frankfurt, 27. August. (St.A.) Das „Frankfurter Volksblatt“ hat aufgehört zu erscheinen. Gestern Nachmittag nach 3 Uhr erschienen in der Dffizin, wo genanntes Blatt gedruckt ward, ein Polizeikommissär nebst Rottmeister und Gendarmerteileitung, nahmen die vorhandenen Manuskripte in Beschlag und überbrachten das Verbot, wonach das Blatt von gestern an nicht mehr erscheinen darf. Im Beisein der Polizei-Offizianten mußte der Satz zu der Nummer, welche gestern Abend erscheinen sollte, auseinander genommen werden.

Aus der Vorderpfalz, 25. August. (St.A.) Die Tabak-Ernte hat, vom herrlichsten Wetter begünstigt, seit vorgestern begonnen und liefert einen überaus reichlichen Ertrag. Seit Menschen-Gedenken ist diese Handelspflanze bei uns nicht schöner gewachsen, als in diesem Jahre.

Mainz, 26. August. (St.A.) Gestern ereignete sich hier der seltene Fall, daß ein Mann von einer wüthenden Kaze mehrmals gebissen wurde. Der herbeigerufene Arzt hat die Bisswunden sogleich ausgebrannt.

(D.B.) (Zu was man Demokraten sonst noch brauchen kann.) Ueber das Schicksal des aus der Wiener Revolutions-Zeit berühmten Leopold Häfner giebt die Wiener „Presse“ eine überraschende Nachricht. Der Mann hielt sich nämlich in Paris auf und wurde von der dortigen Polizei brauchbar genug gefunden, um zur Ueberwachung der fremden Flüchtlinge angestellt zu werden.

Proben seiner Geschicklichkeit hat er kürzlich abgelegt, da ihm die Entdeckung des letzten Complots gegen das Leben des Präsidenten verdankt wird.

(St.A.) Als einen Beitrag zur Sittengeschichte erzählt das „Dresdener Journal“, daß ein Reisender in den Frühstunden ganz in der Nähe von Dresden drei Lehrenteserinnen, sichtlich noch Schulkinder, auf einem Felde beisammensitzend, trockenes Brod und ein Bündel Lehren neben sich und — Karten spielend antraf. (Solches kann man auch bei uns in den Häusern treffen.)

(D.B.) Am 30. Juli befanden sich zu Paris mehrere Männer auf einem schwachen Gerüste. Der gefährliche Boden, überlastet von Materialien und Holz, brach und rief im Falle die Arbeiter mit sich fort, mit Ausnahme von zweien, welche die Zeit hatten, sich an einem halb zerbrochenen Balken anzuklammern. Die beiden Unglücklichen fühlten ihre Stütze sich beugen. „Johann“, sagte der Eine, „wir zwei sind zu viel, Einer könnte Hilfe abwarten!“ — „Dies ist wahr Peter, wer wird sich aufopfern?“ — „Ich habe vier Kinder“, murmelte der Erstere. — „Nun dann lebe wohl, Peter!“ erwiderte der Zweite und ließ sich, indem er einen Blick zum Himmel wendete, fallen. Die Vorübergehenden, welche den verstümmelten Körper Johannes aufhoben, erfuhren erst später die erhabene Aufopferung dieses armen Arbeiters.

Paris, 25. August. (D.R.) Das „Pays“ enthält heute einen Artikel, gezeichnet von Amadée Cesena, worin es nachzuweisen sucht, daß durch die Gründung des Kaiserreichs in Frankreich der europäische Friede nicht gestört wird. „Der Kaiser von Rußland“, sagt das Pays, „betrachtet sich als der höchste Repräsentant des Prinzips der Regierungsautorität. Er würde sein Schwert im Interesse der sozialen Ordnung, nie aber zu einem Eroberungszwecke ziehen.“ Unversöhnlicher Feind aller Revolutionärs, wird er nie bewaffneter Gegner einer geordneten Regierung werden, sie möge sich Kaiserreich, oder Republik nennen. Wenn Frankreich Europa mit einer Invasion des Sozialismus bedrohte, so würde er wahrscheinlich einschreiten, um Europa vor gänzlichem Ruin zu retten. So lange aber die gesellschaftliche Ordnung Europa's nicht durch das anarchische Frankreich in eine jener Krisen hineingezogen wird, in denen man siegen oder sterben muß, wird der Czar sich nie mit Gewalt in unsere inneren Angelegenheiten einmischen. Und welcher Krieg wäre ohne seinen Beistand und ohne seinen Willen gegen Frankreich noch möglich? Der König von Preußen und der Kaiser von Oesterreich können Frankreich keinen Krieg erklären, weil sie vom revolutionären Geiste ihrer Völker zu sehr im Innern bedroht sind, (?) um über ihre Kräfte und Ressourcen nach Außen hin zu disponiren. Die große Beschäftigung der Kabinette von Wien und Berlin wird noch für lange Zeit in der Erstickung der revolutionären Keime bestehen, welche der Hauch des Sozialismus in den letzten Jahren unter den deutschen Völkern gesät hat. In Preußen und in Oesterreich ist eben so gut, wie in Frankreich die Erhaltung der Ordnung die größte Nothwendigkeit, welche die ganze Aufmerksamkeit der Regierungen und die Beschäftigung der Armeen in Anspruch nimmt. An dem Tage, an welchem das entflammte Europa sich auf die Schlachtfelder stürzt, schütteln Böhmen, Ungarn und Italien das österreichische Regiment ab, und Preußen geht in Deutschland auf. Alle Aussichten sind daher für den Frieden und nicht für den Krieg. Europa wäre sinnlos, wenn es seine Völker in den alles Bestehende über den Haufen werfenden Krieg treiben wollte, damit die Regierung Frankreichs sich Monarchie, statt Republik oder Kaiserreich, nenne, und damit der Staatschef Bourbon, statt Bonaparte, heiße. Bei der gegenwärtigen Stimmung der Völker gibt es in Europa keinen Platz mehr für einen Eroberer. Frankreich selbst ist nicht mehr im Stande, einen neuen Cäsar zu erzeugen, es kann nur noch einen Augustus der Welt geben.

(St.A.) In der englischen Grafschaft York, nahe bei der Stadt Leeds, ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Ein Omnibus, der mit 48 Personen, theils im Innern des Wagens, theils außen auf der Impertiale besetzt war, wollte einem andern vorfahren, stieß an denselben an und stürzte um. Es gab eine Schauer Scene. Mehrere Passagiere kamen unter die Füße der Pferde oder unter die Räder des andern Omnibus, andere lagen blutend unter den Trümmern des zusammengestürzten Wagens, eine Frau blieb augenblicklich todt, acht andere Personen wurden schwer verwundet.